

die Schreibtafel aus der Tasche zog, siehe einmal, was hier geschrieben steht! Lies doch!“ Ernst wünschte, daß es immer Winter wäre. „Und nun lies hier!“ Ernst wollte, daß es immer Frühling sein möchte. „Was steht aber hier!“ Ernst wünschte, daß es immer Sommer wäre.

„Erinnerst du dich noch dieser Wünsche?“ fragte der Vater. „Ach ja, antwortete Ernst, ich weiß sie wohl.“ „Und was wünschtest du eben?“ „Ich wünschte, daß wir immer Herbst hätten.“ — „Das ist doch sonderbar“, sagte der Vater. „Im Winter wünschst du, daß es Winter; im Frühling, daß es Frühling; im Sommer, daß es Sommer, und im Herbst, daß es Herbst sein möchte. Denke einmal nach, was wohl daraus folgt!“ „Zufolge meiner unüberlegten Wünsche sind alle Jahreszeiten gut“, antwortete Ernst. „Ja wohl, fuhr der Vater fort, es folgt daraus, daß sie alle reich an Freuden und mannigfaltigen Gaben sind, und daß der liebe, weise Gott alles viel besser eingerichtet hat, als wir Menschen es gekonnt hätten. Hätte es vorigen Winter von dir mein Sohn abgehungen, so würden wir keinen Frühling, keinen Sommer und Herbst gehabt haben. Du hättest die Erde mit ewigem Schnee bedeckt, um nur Schlittenfahrten und Schneemänner machen zu können. Wie manches Vergnügen hätten wir dann entbehren müssen! Wohl uns, daß es nicht auf uns ankommt, wie es in der Welt sein soll; wie bald würde es dann schlechter werden!“

Wie schön ist der Wechsel der Zeiten,  
 O Freunde, im wandelnden Jahr!  
 Wie herrliche Freuden bereiten  
 Und bringen dem Menschen sie dar!

Kellner nach Campe.

### 135. Ewiges Gotteslob.

Himmelsau,	Gottes Welt,
Licht und blau,	Wohlbestellt,
Wie viel zählst du Sternlein?	Wie viel zählst du Stäublein?
„Ohne Zahl.“	„Ohne Zahl.“
So vielmal	So vielmal
Soll Gott stets gelobet sein.	Soll Gott stets gelobet sein.